

# Der beringte Düngerling (*Panaeolus separatus* (L.) Gill.

Autor(en): **Nüesch, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **3 (1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933498>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

## Der beringte Düngerling (*Panaeolus separatus* (L.) Gill.)

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Mitte August 1924 fand ich den Beringten Düngerling, *Panaeolus separatus* (L.) Gill., auf Weidboden bei Cinuskel im Engadin und zwar rechts des Inns in dem zum Nationalpark gehörenden Forschungseinzugsgebiete. Ich konnte ihn dort an verschiedenen Orten und stets nur auf Kuhmist feststellen. Dieser im allgemeinen *selten* auftretende Pilz sei im folgenden, gestützt auf eigene, sorgfältige Untersuchungen etwas näher beschrieben:

*Hut* 3—4,5 cm breit, Rand bräunlichblass bis weisslich oder gelblichweisslich, gegen die Mitte zunehmend dunkler bis hellbraun, glatt und kahl, schmierig-klebrig, trocken glänzend, felderig zerrissen, Risse weiss, bleibend halbkugelig-glockig, stumpf, dünnfleischig, Rand von weisslichen Velumresten behangen und nicht durchscheinend.

*Fleisch* weiss, weich.

*Geruch* schwach, entfernt an Schokolade erinnernd.

*Geschmack* mild.

*Lamellen* 9—11 mm, also sehr breit, bunt grau—schwarz. Schneide weisslich, mässig dichtstehend, dünn, ganzrandig, mehr oder weniger abgestutzt aufsteigend angeheftet.

*Stiel* 7—12—15 cm hoch und 6—8 mm dick, weisslich bis weiss, mit weissem,

häutigem, klebrigem Ring, über dem Ring mehr oder weniger deutlich gefurcht, unter dem Ring glatt und glänzend, der ganze Stiel klebrig—schmierig, verbogen, Basis etwas verdickt, faserfleischig, steif, zähe, voll.

*Sporen* schwarz, fast durchweg schön regelmässig ellipsoidisch, 19—22  $\mu$  lang und 11—13  $\mu$  breit.

*Basidien* gross! 21—72  $\mu$  lang und 12—19  $\mu$  breit.

*Sterigmen* kegelförmig, 6—7  $\mu$  lang.

*Cystiden* flaschenförmig oder eingeschnürt schlauchförmig, 30—75  $\mu$  lang und 6—12  $\mu$  breit.

*Panaeolus separatus* L. (Synonym: *Agaricus nitens* Bull.) ist in folgenden Werken abgebildet:

Bulliard, Histoire des Champignons, Taf. 84.

Bolton, An History of Fung., Taf. 53.

Berkeley, Outlines of Brit. Fung., Taf. 11, Fig. 7.

Cooke, Illustrationes of Brit. Fungi, V. Band, Taf. 623.

Gillet, Les Champignons, Taf. zu Seite 620.

Britzelmayr, Hymenomycten aus Südbayern, Melanospori, Abbild. 71 und 148.

Migula, Kryptogamenflora III. Band 2. Teil, Taf. 75, Fig. 1 und 2.

Costantin et Dufour, Nouvelle Flore des Champignons, Fig. 1083.

## Erklärung der wissenschaftlichen Pilznamen.

Von Dr. F. Thellung.

Für die wissenschaftliche Forschung sind die lateinischen resp. griechischen Pilznamen notwendig. Einmal wird jeder Pilz durch seine beiden Namen (Gattung und Art) viel sicherer festgelegt, als durch die volkstümlichen Bezeichnungen. Sodann aber ist die Pilzkunde, wie die Wissenschaft überhaupt, inter-

national, und braucht im Verkehr mit anderssprechenden Ländern eine einheitliche, überall verständliche Namengebung. Und wir Schweizer mit unsern drei Landessprachen brauchen schon zur Verständigung zwischen unsern Landesteilen in Pilzsachen die wissenschaftliche Welt-sprache. Diese war von jeher die latei-